

KLIENTEN-INFO

EIN SERVICE FÜR KLIENTEN UND INTERESSENTEN



HIGHLIGHTS AUS DEM 2. ABGABENÄNDERUNGSGESETZ 2014

Das im **Dezember 2014** final beschlossene **2. Abgabenänderungsgesetz 2014** bringt vor allem Klarstellungen mit sich. Die wesentlichsten Aspekte und Neuerungen, welche grundsätzlich **ab 2015** gelten bzw. oftmals bereits für die **Veranlagung 2014** Auswirkungen haben, werden nachfolgend dargestellt.

BESCHRÄNKTE STEUERPFlicht AUF ZINSEN – „AUSLÄNDER-KESt“

Die mit **1. Jänner 2015** geltende beschränkte Steuerpflicht auf bestimmte **Zinseinkünfte** von Ausländern ist eng an die Bestimmungen des **EU-Quellenbesteuerungsgesetzes** angelehnt. Nunmehr wurden diesbezüglich einige Klarstellungen getroffen. Bei **Investmentfonds**, bei denen die Höhe der **Zinsen nicht gemeldet** wurde, kommt es zu einem **pauschalen Ansatz**

der Zinsen (ähnlich wie im Rahmen der EU-Quellensteuer). Ebenso wird festgelegt, dass **nur natürliche Personen** von der beschränkten Steuerpflicht auf Zinsen umfasst sind und zwar jene, die **nicht bereits** in den **Anwendungsbereich** des **EU-Quellensteuergesetzes** fallen. Die **Abfuhr** der einbehaltenen **KESt** auf Zinsen beschränkt Steuerpflichtiger hat **einmal jährlich** (nicht monatlich) bis zum **15. Februar des Folgejahres** zu erfolgen. Beschränkt Steuerpflichtige können die **Anträge auf Rückzahlung bzw. Erstattung** der einbehaltenen **KESt** auf Zinsen erst **nach Ablauf des Jahres der Einbehaltung** einbringen.

ETWAS MEHR FLEXIBILITÄT BEI INTERNATIONALEN SCHACHTELBETEILIGUNGEN

Bekanntermaßen sind die **Veräußerungsgewinne** bei sogenannten **internationalen**

INHALT JÄNNER 2015

- » Highlights aus dem 2. Abgabenänderungsgesetz 2014
- » Beiträge an Instandhaltungsfonds erst bei Umsetzung von Maßnahmen abzugsfähig
- » Vorsteuerabzug und umsatzsteuerlicher Eigenverbrauch müssen nicht im selben Land stattfinden
- » Kein Vorsteuerabzug für unentgeltlich überlassenes Sonderbetriebsvermögen
- » Steuertermine 2015

HIGHLIGHTS AUS DEM 2. ABGABENÄNDERUNGSGESETZ 2014

(Fortsetzung von Seite 1)

len **Schachtelbeteiligungen steuerfrei**, wodurch im Umkehrschluss ein etwaiger Veräußerungsverlust ebenso wenig steuerlich berücksichtigt werden kann. Sofern jedoch bei Anschaffung der internationalen Schachtelbeteiligung damit zu rechnen ist, dass die Beteiligung **mit Verlust veräußert** werden könnte, kann es ratsam sein, **zur Steuerwirksamkeit der Wertänderung** der Beteiligung zu **optieren**. Bisher war die Option zwar formlos möglich, **in zeitlicher Hinsicht** musste sie jedoch **spätestens** bei Abgabe der erstmaligen **Körperschaftsteuererklärung für das Jahr der Anschaffung** der Beteiligung erfolgen. **In Zukunft** besteht die Möglichkeit, **innerhalb eines Monats** ab Abgabe der Steuererklärung für das Jahr der Anschaffung der internationalen Schachtelbeteiligung eine **unterlassene Option** zur Steuerwirksamkeit der Beteiligung **nachzuholen** bzw. eine (irrtümlich) **abgegebene Option zu widerrufen**. Die Option zur Steuerwirksamkeit muss in der Körperschaftsteuererklärung sowie in der **Beilage K 10** ausgeübt werden.

INGESCHRÄNKTE ABZUGSFÄHIGKEIT VON ZINS- UND LIZENZZAHLUNGEN IM KONZERN

Bei der **seit März 2014** eingeschränkten Abzugsfähigkeit von **Zins- und Lizenzzahlungen im Konzern** – Niedrigbesteuerung beim Empfänger (d.h. inländische oder vergleichbare ausländische juristische Person des privaten Rechts) vorausgesetzt – kommt es zu mehreren **Klarstellungen**. In punkto Niedrigbesteuerung wird festgelegt, dass das **Abzugsverbot auch dann** greift, wenn **keine explizite Nicht- oder Niedrigbesteuerung** vorliegt, es aber zu einer **Steuerrückerstattung** kommt, welche zu einer **effektiven Steuerbelastung** der Zins- oder Lizenz Einkünfte **von unter 10%** führt. Dabei ist irrelevant, ob es zu einer **Steuerrückerstattung an** die empfangende **Körperschaft oder an deren Gesellschafter** (wie etwa in Malta) kommt. Das Abzugsverbot greift schon dann, wenn **bereits abstrakt die Möglichkeit zur späteren Steuerermäßigung** bzw. –rückerstattung besteht. Stellt sich allerdings in-

nerhalb von **fünf Wirtschaftsjahren** nach dem Anfallen der nichtabzugsfähigen Zins- oder Lizenz aufwendungen **heraus**, dass es **tatsächlich zu keiner Steuerermäßigung** bzw. –rückerstattung **gekommen** ist, so kann der **Abzug in Österreich nachträglich geltend gemacht** werden. Wichtig ist außerdem, dass stets auf den **Nutzungsberechtigten** der Zins- oder Lizenz einkünfte abgestellt werden muss, sofern dies nicht der Empfänger der Zahlungen ist. Folglich kann das Abzugsverbot nicht durch die **Zwischenschaltung von konzernfremden** natürlichen oder juristischen Personen **umgangen** werden.

NUR MEHR INGESCHRÄNKTE DURCHBRECHUNG DES ABFLUSSPRINZIPS BEI EINNAHMEN-AUSGABEN-RECHNERN

Das bei Einnahmen-Ausgaben-Rechnern geltende **Abflussprinzip** wird im **Umlaufvermögen bei Gebäuden und Wirtschaftsgütern, die keinem regelmäßigen Werteverzehr unterliegen, durchbrochen**, indem die Anschaffungs- oder **Herstellungskosten** bzw. der Einlagewert **erst bei Ausscheiden** aus dem Betriebsvermögen **abgesetzt** werden können. Hintergrund dieser Regelung ist, dass das Erzielen **steuerlicher Verluste im Umlaufvermögen verhindert** werden soll, wenn es zu **keiner tatsächlichen Vermögensminderung** gekommen ist. Beginnend mit der **Veranlagung 2014** kommt es zu einer Klarstellung und **Einschränkung für** den weit gefassten Begriff der „**Wirtschaftsgüter, die keinem regelmäßigen Werteverzehr unterliegen**“. Wie schon bisher sind **Grundstücke** von dieser **Ausnahmebestimmung** umfasst und nunmehr auch die Edelmetalle **Gold, Silber, Platin und Palladium** (jeweils Barren und Münzen), sofern sie nicht der unmittelbaren Weiterverarbeitung dienen. Für **Wirtschaftsgüter**, die nun **nicht mehr** von der Durchbrechung des Abflussprinzips umfasst sind und nach dem 31.3.2012 und vor dem 1.1.2014 angeschafft, hergestellt oder eingelegt wurden, können die damit verbundenen **Kosten schon** im Rahmen der **Veranlagung 2014** und nicht erst beim Ausscheiden aus dem Betriebsvermögen **steuerlich berücksichtigt** werden.

HAUPTWOHNSITZBEFREIUNG BEI DER IMMOBILIENERTRAGSTEUER

Um die **Hauptwohnsitzbefreiung** nutzen zu können ist es mitunter erforderlich, dass das **Eigenheim** oder die Eigentumswohnung **ab der Anschaffung mindestens zwei Jahre durchgehend als Hauptwohnsitz** gedient hat und der Hauptwohnsitz im Zuge der Veräußerung aufgegeben wird. Klargestellt wird nun, dass die **Hauptwohnsitzbefreiung auch dann** gelten kann, wenn das **Gebäude erst errichtet** werden muss. Im Falle der **Anschaffung eines unbebauten Grundstücks** mit späterer Errichtung des Eigenheims muss die **Mindestnutzungsdauer vom Zeitpunkt der Fertigstellung des Gebäudes** weg erfüllt werden und nicht vom Anschaffungszeitpunkt des Grund und Bodens.

EINHEITLICHER BETRIEB BEI ARBEITSGEMEINSCHAFTEN

Insbesondere für Arbeitsgemeinschaften (**ARGE**) im **Baugewerbe**, welche sich für die Durchführung eines einzigen Werkvertrags oder Werklieferungsvertrags zu einer **nicht rechtsfähigen Personenvereinigung** (z.B. GesbR) zusammenschließen, kommt es für nach Ablauf von 2014 beginnende Wirtschaftsjahre zu Änderungen. **Bisher** wurden für Betriebsstätten einer solchen nicht rechtsfähigen Personenvereinigung **jeweils anteilig Betriebsstätten** der Mitglieder angenommen. Zu einer **einheitlichen und gesonderten Gewinnfeststellung** (auf Ebene der Personenvereinigung) **kam es folglich nicht**. Diese **Ausnahmebestimmung** soll mit dem Ziel, Mehrfach-Erfassungen und Mehrfach-Nichterfassungen von Erlösen und Aufwendungen zu verhindern, **nunmehr eingeschränkt** werden, indem sie nur noch bei **Auftragswerten von höchstens 700.000 €** (ohne USt) zur Anwendung kommt. Bei **höheren Auftragswerten** wird **ab 2015** von einem **einheitlichen Betrieb** ausgegangen und es hat ein **Feststellungsverfahren** zu erfolgen. Für schon vor 2015 bestehende Arbeitsgemeinschaften mit einem **Auftragswert von über 5 Mio. €** (ohne USt) treten diese Folgen ebenfalls ein.

BEITRÄGE AN INSTANDHALTUNGSFONDS ERST BEI UMSETZUNG VON MASSNAHMEN ABZUGSFÄHIG

Grundsätzlich gilt bei **außerbetrieblichen Einkünften** (z.B. Vermietung und Verpachtung) das **Zufluss-Abfluss-Prinzip**. Nach § 31 Abs. 1 WEG (Wohnungseigentumsgesetz) haben die Eigentümer eine angemessene **Vorsorge** für **künftige Aufwendungen** zu bilden (**Instandhaltungsrücklage, Instandhaltungsfonds**). Diese Rücklage dient zur Ansammlung von Vorsorgen für die **Instandhaltung und Instandsetzung des gemeinsamen Eigentums**. Mit der Zahlung gehen die Beiträge von der **Rechtszuständigkeit der einzelnen Wohnungseigentümer** in die **Zustän-**

digkeit der Wohnungseigentümergeinschaft (oftmals repräsentiert durch den Hausverwalter) **über**. Aufgrund ihrer Bindung im **Verwaltungsvermögen**, über das der einzelne Wohnungseigentümer nicht allein verfügen kann, ist zwar der **Abfluss** der Beträge **aus dem frei verfügbaren Vermögen des einzelnen Eigentümers zu bejahen**. Nach Auffassung des **BFG** (GZ RV/7101427/2011 vom 20.10.2014) **rechtfertigt** dieser Umstand allerdings **noch nicht die Anerkennung** dieser Beiträge **als Werbungskosten**. Die geleisteten Beiträge können beim Wohnungseigentümer

erst dann steuerlich abgezogen werden, wenn der Verwalter sie für die Wohnungseigentümergeinschaft **tatsächlich verausgabt** hat. In der Praxis ist daher bei der Erstellung der Steuererklärungen aufgrund der Angaben der Hausverwaltung zu überprüfen, **inwieweit Beiträge aus der Instandhaltungsrücklage tatsächlich verwendet** wurden. Da es zu dieser Frage noch keine höchstgerichtliche Rechtsprechung gibt, wurde eine Revision an den VwGH zugelassen.

VORSTEUERABZUG UND UMSATZSTEUERLICHER EIGENVERBRAUCH MÜSSEN NICHT IM SELBEN LAND STATTFINDEN

Einem in der Vergangenheit sehr beliebten „**Umsatzsteuer-Sparmodell**“ wurde vom VwGH (GZ 2011/15/0176 vom 22.5.2014) nun der Riegel vorgeschoben. Findige Unternehmer versuchten **Pkw** möglichst **umsatzsteueroptimal** ihren **Mitarbeitern zur Verfügung zu stellen**. Dies sollte dergestalt funktionieren, dass ein **Vorsteuerabzug** aus der **Anschaffung** bzw. dem **Leasing** des Pkw **geltend gemacht** wird während für die **Überlassung an den Dienstnehmer kein** umsatzsteuerlicher **Eigenverbrauch** **versteuert** wird. Da der **Pkw** auch **privat genutzt** werden kann, ist ein **Sachbezug** für den **Dienstnehmer** anzusetzen, welcher die **Lohnsteuerbemessungsgrundlage** beim Dienstnehmer **erhöht**.

In dem vom VwGH zu beurteilenden Fall hatte ein österreichischer Unternehmer **in Deutschland Pkw geleast** und seinen **in Österreich tätigen Mitarbeitern überlassen**. Die **Vorsteuer** für das **Leasinggeschäft** wurde von der deutschen Finanzverwaltung im Zuge des Vergütungsverfahrens **an den Unternehmer rückerstattet**. Eine **Eigenverbrauchsbesteuerung** in Österreich fand jedoch nicht statt, da **nach Ansicht des Unternehmers in Österreich keine Vorsteuer geltend** gemacht wurde und somit **keine Notwendigkeit** einer **Eigenverbrauchsbesteuerung** vorliegt.

Diese **Ansicht teilte** der **VwGH** jedoch **nicht**. Bei Gegenständen, die sowohl unter-

nehmerisch als auch privat genutzt werden, besteht ein **Zuordnungswahlrecht**. Der Unternehmer kann entscheiden, ob er den **Gegenstand dem Unternehmensvermögen zuordnen** möchte oder nicht. Da **in Deutschland die volle Vorsteuer** vom Finanzamt **zurückgefordert** wurde, wollte der Unternehmer, dass sich der entsprechende **Pkw zu 100% im Unternehmensvermögen** befindet. Wird nun ein **Gegenstand, der zum Unternehmensvermögen gehört** und für den **Vorsteuer geltend** gemacht wurde, **für private Zwecke verwendet**, so ist eine **Eigenverbrauchsbesteuerung** vorzunehmen. Der VwGH folgt hier der Linie des **Europäischen Gerichtshofs**, der mit Hinweis auf die **Mehrwertsteuererrichtlinie** die Nichtbesteuerung eines zu privaten Zwecken verwendeten Unternehmensgegenstands verhindern will (Rs. C-155/01 vom 11.9.2003). Darauf aufbauend kam der VwGH zum Erkenntnis, dass eine **Eigenverbrauchsbesteuerung** immer dann **stattfinden muss**, wenn **Vorsteuer geltend gemacht** wurde, unabhängig davon, ob das im selben Land erfolgt ist oder nicht. Im konkreten Fall reicht ein ausländischer Vorsteuerabzug demnach in Österreich für die **Besteuerung des Eigenverbrauchs** als fiktive Dienstleistung (aufgrund der Überlassung der Pkw an die Dienstnehmer) aus.

KEIN VORSTEUERABZUG FÜR UNENTGELTLICH ÜBERLASSENES SONDERBETRIEBSVERMÖGEN

In einer jüngst veröffentlichten Entscheidung des BFG (GZ RV/7102342/2011 vom 20.11.2014) war die Frage Gegenstand der Erörterung, ob für ein grundsätzlich zum **Vorsteuerabzug berechtigendes Fahrzeug**, welches sich im **Sonderbetriebsvermögen** (zivilrechtliches Eigentum bleibt beim Gesellschafter, Nutzung in der Personengesellschaft) eines Gesellschafters einer **Rechtsanwalt-OG** befindet und dieser **unentgeltlich überlassen** wird, ein **Vorsteuerabzug** geltend gemacht werden kann. Vergleichbare Fragestellungen können sich auch bei anderen Wirtschaftsgütern (z.B. **Immobilie** im Sonderbetriebsvermögen eines Gesellschafters) ergeben. Nach **Ansicht des BFG** vermittelt die **bloße Gesellschafterstellung** bei einer Personengesellschaft **keine Unternehmereigenschaft**. Gesellschafter können zwar aus Leistungen **im Rahmen eines Leistungsaustausches** an die Gesellschaft **Unternehmerstellung** erlangen, dies setzt aber die **Verrechnung eines Entgelts** voraus. Die **bloß (unentgeltliche) Überlassung von Sonderbetriebsvermögen an die Gesellschaft** **berechtigt** allerdings **nicht zum Vorsteuerabzug**. Diese **Sichtweise** des BFG ist jedoch **nicht unumstritten**, da auch das **Sonderbetriebsvermögen zur Erzielung von Einnahmen** in der Gesellschaft benötigt wird und in der **Literatur** durchaus die Auffassung vertreten wird, dass in diesem

Fortsetzung auf Seite 4

STEUERTERMINE 2015

JÄNNER

- Ab 1.1. Monatliche Abgabe der Zusammenfassenden Meldung, ausgenommen bei vierteljährlicher Meldepflicht
- 15.1. USt für November 2014 Lohnabgaben (L, DB, DZ, GKK, Stadtkasse/Gemeinde) für Dezember 2014
- Bis 15.1. Entrichtung der Dienstgeberabgabe 2014 für geringfügig Beschäftigte

FEBRUAR

- 1.2. Übermittlung Jahreslohnzettel 2014 (L16) in Papierform
- 1.2. Meldepflicht für bestimmte Honorarzahllungen 2014 (E18) in Papierform
- 16.2. USt für Dezember 2014 bzw. 4.Quartal. Lohnabgaben für Jänner Est-Vorauszahlung 1. Viertel KöSt-Vorauszahlung 1. Viertel
- Bis 15.2. Nachverrechnung und Abfuhr der Lohnsteuer im Rahmen des 13. Lohnabrechnungslaufs zwecks steuerlicher Zurechnung zum Jahr 2014
- 28.2. Pflichtversicherung SVA
- 28.2. Beitragsgrundlagenachweis bei der Gebietskrankenkasse
- 28.2. ELDA-Meldung bestimmter Honorare sowie Jahreslohnzettel 2014 (L16 und E 18) - Bei unterjährigem Ausscheiden aus Dienstverhältnis aber schon früher
- 28.2. Meldung der Aufzeichnung betreffend Schwerarbeitszeiten
- 28.2. Meldepflicht von Auslandszahlungen gem. § 109b EstG aus dem Vorjahr (elektronische Datenübermittlung an das Finanzamt)

MÄRZ

- 16.3. USt für Jänner Lohnabgaben für Februar
- 31.3. Kommunalsteuer- und Dienstgeberabgabeerklärung 2014 bei Stadtkasse/Gemeinde

APRIL

- 15.4. USt für Februar Lohnabgaben für März

- 30.4. Abgabe der Steuererklärungen 2014 (Einkommen-, Umsatz-, Körperschaftsteuer) in Papierform und Feststellung der Einkünfte gemäß § 188 BAO

MAI

- 15.5. USt für März bzw. 1.Quartal Lohnabgaben für April Est-Vorauszahlung 2. Viertel KöSt-Vorauszahlung 2. Viertel
- 31.5. Pflichtversicherung SVA

JUNI

- 15.6. USt für April Lohnabgaben für Mai
- 30.6. Einreichungspflicht der Steuererklärungen 2014 (Einkommen-, Umsatz-, Körperschaftsteuer) über FinanzOnline
- bis 30.6. Fallfrist für Antrag auf Rückholung ausländischer MwSt 2014 aus Nicht-EU-Ländern

JULI

- 15.7. USt für Mai Lohnabgaben für Juni

AUGUST

- 17.8. USt für Juni bzw. 2.Quartal Lohnabgaben für Juli Est-Vorauszahlung 3. Viertel KöSt-Vorauszahlung 3. Viertel
- 31.8. Pflichtversicherung SVA

SEPTEMBER

- 15.9. USt für Juli Lohnabgaben für August
- Bis 30.9. Erklärung Arbeitnehmerpflichtveranlagung 2014 L 1 in Papierform oder FinanzOnline
- Bis 30.9. Verpflichtung zur Einreichung des Jahresabschlusses zum 31.12.2014 für (verdeckte) Kapitalgesellschaften
- Bis 30.9. Fallfrist für Antrag auf Erstattung ausländischer MwSt (EU) für das Steuerjahr 2014
- Bis 30.9. Herabsetzungsanträge für die Vorauszahlungen 2015 für Einkommen- und Körperschaftsteuer

OKTOBER

- ab 1.10. Beginn der Anspruchsverzinsung für Nachzahlung Est/KSt 2014

KEIN VORSTEUERABZUG FÜR UNENTGELTICH ÜBERLASSENES SONDERBETRIEBSVERMÖGEN

(Fortsetzung von Seite 3)

Fall die **Unternehmereigenschaft** der **Personengesellschaft** auf den **Gesellschafter übergeht**. Anzumerken ist an dieser Stelle, dass auch die **Komplementär-GmbH** zum **Vorsteuerabzug** zugelassen wird. Seitens des BFG wurde eine **Revision** an den VwGH **zugelassen**, sodass abzuwarten bleibt, ob das Höchstgericht dieser Auffassung folgt.

- 15.10. USt für August Lohnabgaben für September
- bis 31.10. Antrag auf Ausstellung eines Freibetragsbescheides

NOVEMBER

- 16.11. USt für September bzw. 3.Quartal Lohnabgaben für Oktober Est-Vorauszahlung 4. Viertel KöSt-Vorauszahlung 4. Viertel
- 30.11. Pflichtversicherung SVA

DEZEMBER

- 15.12. USt für Oktober Lohnabgaben für November
- bis 31.12. Schriftliche Meldung an GKK für Wechsel der Zahlungsweise (zwischen monatlich und jährlich) der MVK-Beiträge für geringfügig Beschäftigte
- bis 31.12. Die Frist für die Arbeitnehmerveranlagung 2010 bzw. für den Antrag auf die Rückzahlung von zu Unrecht einbehaltenen Lohnsteuer läuft ab

Impressum:

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Klienten-Info - Klier, Krenn & Partner KG

Redaktion: 1090 Wien, Julius-Tandler-Platz 6/9. Richtung: unpolitische, unabhängige Monatschrift, die sich mit dem Wirtschafts- und Steuerrecht beschäftigt und speziell für Klienten von Steuerberatungskanzleien bestimmt ist.

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt und ohne Gewähr.

© www.klienten-info.at

© Konzept & Design: DI(FH) Sylvia Fürst